

Abiturprüfung 2015, Geschichte Grundkurs

Name: _____

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Text. (24 Punkte)
2. Charakterisieren Sie ausgehend vom Text Bismarcks Außenpolitik nach 1871 (12 Punkte) und erläutern Sie die angesprochenen Bezüge zu Bismarcks Rolle in der Innenpolitik des Kaiserreichs (16 Punkte). (28 Punkte)
3. Nehmen Sie Stellung zur Sichtweise des Verfassers, Bismarck sei letztlich eine unheilvolle politische Figur gewesen (vgl. Z. 58). (28 Punkte)

Materialgrundlage:

- Jonathan Steinberg: Bismarck – Magier der Macht. Berlin 2012, S. 649 – 659.

Hinweis zum Autor:

Jonathan Steinberg ist Professor für Moderne Europäische Geschichte an der University of Pennsylvania.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Name: _____

Schlussbetrachtung: Bismarcks Erbe – Blut und Ironie¹

[...]

Bismarck begriff Politik als Kampf. Wenn er sie als »Kunst des Möglichen« definierte, meinte er es in einem begrenzten Sinn. Ein Kompromiss war für ihn nie ein befriedigendes Ergebnis. Er musste den Gegner besiegen und vernichten oder verlieren und selbst vernichtet werden.

[...] In einem politischen System, in dem das Prinzip im Mittelpunkt des politischen Handelns stand, blieb ihm nichts als die nackte persönliche Machtausübung und die Bewahrung des königlichen Absolutismus, auf dem seine Macht beruhte. Wenn Politik die »Kunst des Möglichen« war, nur ohne Kompromiss, welche Art von Kunst war sie dann? Und welchen Zweck hatte sie?

In der Außenpolitik bedeutete Bismarcks Definition der Politik die absolute Emotionslosigkeit. Nach seiner Ansicht sollte die Diplomatie sich mit Realitäten beschäftigen, mit der Kalkulation von Wahrscheinlichkeiten und der Beurteilung unvermeidlicher Fehlritte und plötzlicher Bewegungen anderer Akteure, Staaten und ihrer Staatsmänner. Das Schachbrett bildete eine überschaubare Spielfläche, und es passte zu Bismarcks besonderer politischer Begabung, zahlreiche mögliche Züge seiner Gegenspieler im Kopf zu behalten. Da das internationale System des 19. Jahrhunderts auf fünf (oder sechs, wenn man Italien mitzählt) Großmächten beruhte, konnte Bismarck seine »Kombinationen«, wie Morier² es nannte, mit einer gewissen Sicherheit durchspielen. Er hatte seine Ziele im Auge und erreichte sie. Er war und blieb bis zum Ende ein Meister des fein abgestimmten diplomatischen Spiels. [...]

Die Innenpolitik stellte völlig andere Anforderungen. Es gab so viel zu beachten: unzählige Einzelheiten, verzwickte, unlösbare Probleme, eine Vielzahl von Mitspielern mit gegensätzlichen Interessen, Angelegenheiten mit unvorhersehbaren Folgen und das ständige irritierende Begleitkonzert der Kritik von langweiligen Abgeordneten in den Parlamenten – von denen zwei, Reichstag und preußischer Landtag, nur einen Steinwurf voneinander entfernt waren. Bismarck wollte alles wissen und alles selbst entscheiden, aber er war oft krank und monatelang abwesend und stets gereizt und ungeduldig. Noch belastender war die Tatsache, dass er in praktischen Fragen keine starken Prinzipien hatte und in Bezug auf lokale Verwaltung, Handel, Wirtschaftsvorschriften, Gesetzestexte oder den modernen Staatsapparat ständig seine Meinung änderte. Zugleich machte er sich selbst das Leben schwer, indem er den »Kulturkampf« vom Zaun brach und zu gegebener Zeit sowohl Konservative, Liberale und Fortschrittler als auch Welfen³, Polen⁴ und Elsässer, die allesamt im Reichstag vertreten waren, vor den Kopf stieß.

¹ Im englischen Original steht die Formulierung "*blood and irony*" – ein Wortspiel, das auf eine Rede verweist, in der Bismarck 1862 äußerte: „[N]icht durch Reden oder Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden [...], sondern durch Eisen und Blut [*iron and blood*].“

² Sir Robert Burnett David Morier (1826 – 1893): britischer Diplomat

³ die Welfen-Partei (Anhänger der Welfen, der herrschenden Dynastie im Königreich Hannover, die ihren Thron nach der Annexion Hannovers durch Preußen im Jahr 1866 verloren hatte)

⁴ Vertreter der polnischen Minderheit in den östlichen Provinzen Preußens

Name: _____

Die Brüder Gerlach⁵ hatten mit ihrer Ansicht, dass Prinzipien in der Politik wichtig sind, durchaus recht. Menschen haben Werte und Überzeugungen, Glaubensbekenntnisse verschiedener Art und Vorlieben. Bismarcks Annahme, ein Meisterspieler könne mit dem System »spielen«, funktionierte nur bis zu dem Punkt, an dem sich Gefühle, Gewalttätigkeit, Verwirrung und Unfähigkeit in seine Pläne mischten. Welchen Zweck hat die Kunst des Möglichen, wenn nicht den, einer Sache zu dienen, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und die Gesellschaft freier, gerechter und humaner oder, mit den Gerlachs gesprochen, christlicher zu machen? Bismarck setzte seine genialen Fähigkeiten ein, um eine halbabsolute Monarchie aufrechtzuerhalten und, wenn es ihm passte, auch dazu, die Rechte einer engstirnigen, ländlichen, zutiefst reaktionären Junkerschicht zu bewahren, die allen Fortschritt und Liberalismus ebenso hasste wie Juden, Sozialisten, Katholiken, Demokraten und Bankiers. Er unterschied sich von ihnen nur durch seine Rücksichtslosigkeit. [...]

Bismarcks Gestalt und Laufbahn sind voller Ironien: der Zivilist, der stets in Uniform auftrat, der hysterische Hypochonder⁶, der zum Symbol eiserner Standhaftigkeit wurde, Erfolge, die sich in Fehlschläge verwandelten, die Erlangung einer beherrschenden Machtstellung in einem Staat, der zu modern und zu komplex war, um ihn allein zu regieren. Er erreichte, was kein anderer in der neueren Geschichte erreicht hat, und doch stellte es sich als ein faustischer Handel⁷ heraus. 28 Jahre lang unterdrückte er jede Opposition, duckte Kabinette, übergoss politische Gegner öffentlich und privat mit Hass, Zorn und Hohn. Es erforderte erheblichen Mut, sich dem Kanzler entgegenzustellen, und kaum jemand wagte es. 1878 verhinderte er die Bildung eines verantwortlichen Parlaments, indem er die zwei Attentate auf den Kaiser dazu nutzte, den gemäßigten bürgerlichen Liberalismus zu vernichten. Er verfolgte Katholiken und Sozialisten, respektierte kein Gesetz und tolerierte keine Opposition. [...]

Er brachte nicht in Massenversammlungen die Stimmung zum Kochen, und im Parlament erregte er die Abgeordneten mehr durch Beleidigungen und höhnische Ausfälle als durch eine überwältigende Rednergabe. Aber er besaß eine »dämonische« Kraft, die ihn zu einer ebenso unwiderstehlichen wie letztlich unheilvollen politischen Figur machte.

[...]

⁵ Leopold (1790 – 1861) und Ernst Ludwig von Gerlach (1795 – 1877): christlich-konservative preußische Politiker, die Bismarck anfangs unterstützt, später aber bekämpft hatten

⁶ Hypochonder: eingebildeter Kranker

⁷ faustischer Handel: Anspielung auf Goethes Drama *Faust*, in dem der Protagonist dem Teufel seine Seele verkauft, um Macht und Vergnügen zu erlangen